

Aus zwei mach eins

St. Marien und Heiligenloh fusionieren

COLNRADE/HEILIGENLOH

■ Die schon vor längerer Zeit beschlossene Fusion der evangelischen Kirchengemeinden Colnrade und Heiligenloh greift am 1. Januar. Die „Schäflein“ werden diesen Schritt vermutlich kaum bemerken. Sie müssten keine Einschnitte mit Blick auf die Gottesdienste oder andere kirchliche Angebote fürchten, unterstreicht Pastorin Dr. Marikje Smid. Gewissermaßen zur Hälfte war der Zusammenschluss schon vor Jahren vollzogen worden: Mit der Schaffung eines verbundenen Pfarramtes deutete sich die Verschmelzung bereits an.

Mit Beginn des neuen Jahres gehen die beiden Kirchengemeinden nun in der „St. Marien Kirchengemeinde Heiligenloh-Colnrade“ auf. Künftig bedarf es nur noch einer gemeinsamen Verwaltung. Das schmeckt natürlich vor allem dem ständig um Kostensenkung bemühten Kirchenkreis. Der sieht vorerst großzügig davon ab, etwas von Dr. Marikje Smids Pfarrstelle „abzuknapsen“. Zehn Prozent ihrer Arbeitskraft widmet die Seelsorgerin weiterhin der Martin-Luther-Gemeinde Twistring, 90 Prozent entfallen auf Colnrade und Heiligenloh.

„2013 steht die nächste Sparrunde im Kirchenkreis an. Dann hätte meine Stelle eigentlich um 25 Prozent gekürzt werden sollen. Weil die Gemeinden Colnrade

und Heiligenloh aber freiwillig fusionieren, ist das aufgeschoben worden“, so Pastorin Smid auf Nachfrage. Daher bleibt nun bis 2016 alles wie gehabt.

Die neue - größere - Gemeinde, die als Folge der Fusion entsteht, benötigt allerdings natürlich nur noch einen Kirchenvorstand. Der wird am 18. März gewählt (dann stehen ohnehin Kirchenvorstandswahlen an). Colnrade und Heiligenloh stellen je vier Kirchenvorsteher. Pastorin Smid gehört dem Leitungsgremium zusätzlich - von Amts wegen - an.

In Gemeindeversammlungen waren das Für und das Wider der Verschmelzung eingehend diskutiert worden. Dass die Fusion die Chance bietet, von der Sparrunde 2013 verschont zu bleiben, überzeugte die Gemeindeglieder letzten Endes von der Notwendigkeit dieses Schritts. ■ boh



Die Gemeindeglieder müssten wegen der Fusion keine Nachteile fürchten, sagt Pastorin Dr. Marikje Smid.